

**Archäologische Kartierung der Münchner Altstadt;  
Tätigkeitsberichte 2022/ 2023, 2024**

**Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 17308**

**Bekanntgabe des Ausschusses für Stadtplanung und Bauordnung vom 17.09.2025**

Kurzübersicht zur beiliegenden Beschlussvorlage

Anlass	Fortschreibung und Abschluss der "Archäologischen Kartierung der Münchner Altstadt"
Inhalt	Tätigkeitsberichte für die Jahre 2022-2023, 2024 mit Informationen über die gewonnenen Erkenntnisse, Bedeutung und den Bearbeitungsstand der Kartierung der noch fehlenden Altstadtviertel. Beispiele für archäologische Maßnahmen außerhalb des Bearbeitungsgebietes unter Heranziehung von Erkenntnissen aus bereits erfolgter Kartierung.
Gesamtkosten/ Gesamterlöse	-/-
Klimaprüfung	Eine Klimaschutzrelevanz ist gegeben: nein
Entscheidungs- vorschlag	Bekanntgegeben
Gesucht werden kann im RIS auch nach	Archäologie, Stadtarchäologie, Bodendenkmalpflege, archäologische Kartierung Altstadt, Altstadtkataster.
Ortsangabe	Stadtbezirk 01 Altstadt-Lehel

Telefon: 0 233-24848  
Telefax: 0 233-24944

**Referat für Stadtplanung  
und Bauordnung**  
Denkmalschutz und Werbeanla-  
gen - Verwaltung  
PLAN-HAIV-60V

## **Archäologische Kartierung der Münchner Altstadt; Tätigkeitsberichte 2022/2023, 2024**

### **Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 17308**

Anlagen:

1. Tätigkeitsbericht 2022/2023
2. Tätigkeitsbericht 2024
3. Lageplan mit Stadtbezirkseinteilung

### **Bekanntgabe in der Sitzung des Ausschusses für Stadtplanung und Bauordnung vom 17.09.2025**

Öffentliche Sitzung

#### **I. Vortrag der Referentin**

Zuständig für die Entscheidung ist der Ausschuss für Stadtplanung und Bauordnung gemäß § 7 Abs. 1 Ziffer 11 der Geschäftsordnung des Stadtrats der Landeshauptstadt München.

Über Notwendigkeit, Bedeutung und Bearbeitungsstand der archäologischen Kartierung der Altstadt wurde dem Stadtrat bereits mit Bekanntgabe vom 09.01.2008, Sitzungsvorlagen Nr. 02-08 / V 11388, ausführlich berichtet.

Als zuständige Untere Denkmalschutzbehörde hat das Referat für Stadtplanung und Bauordnung nach Abstimmung mit dem Bayer. Landesamt für Denkmalpflege (BLfD) bereits 1999 die Erstellung einer archäologischen Kartierung der Münchner Altstadt für dringend erforderlich eingeschätzt, da nur so grundstücksscharf für kommende Bauvorhaben Entscheidungen über die Notwendigkeit vorausgehender bzw. baubegleitender Untersuchungen getroffen und Verzögerungen im Bauablauf durch überraschend auftretende Funde vermieden werden können. Die konkrete Aussage, ob auf dem Baugrundstück archäologisch wertvolle Bereiche bestehen (Positivkartierung) oder nicht mehr zu erwarten sind (Negativkartierung), ist somit auch ein Instrument, um archäologische Maßnahmen für zukünftige Bauvorhaben kalkulierbar zu machen und Planungssicherheit für die Bauherrnschaft herzustellen.

Der letzte Tätigkeitsbericht für die im Jahr 2019 vorgenommenen Untersuchungen im Bereich zwischen Promenade- und Maximiliansplatz wurde dem Ausschuss für Stadtplanung und Bauordnung mit Bekanntgabe vom 04.05.2022, Sitzungsvorlagen Nr. 20 – 26 / V 06290, zur Kenntnis gebracht. Pandemiebedingt mussten die Untersuchungen in den Jahren 2020 und 2021 zurückgestellt werden; diese wurden in den Jahren 2022 und 2023 nachgeholt. Die detaillierten Ergebnisse können dem Tätigkeitsbericht in der Anlage 1 entnommen werden. Die letzte Parzelle der zu untersuchenden Altstadtgebiete hat das beauftragte Fachbüro für Archäologie im Jahr 2024 bearbeitet; die Ergebnisse werden im Tätigkeitsbericht 2024 in der Anlage 2 vorgelegt. Die Berichte umfassen so-

wohl gewonnene Erkenntnisse über bisher noch nicht untersuchte Altstadtbereiche als auch über Befunde, mit denen im Zuge von Baumaßnahmen in bereits kartierten Umgriffen zu rechnen war (Positivkartierung). Ferner werden auch interessante Ergebnisse archäologischer Untersuchungen im gesamten Stadtgebiet nachrichtlich zur Kenntnis gebracht.

## Tätigkeitsbericht 2022/2023 - Zusammenfassung

In den Jahren 2022 und 2023 stellte der archäologische Stadtkataster bei 63 Baumaßnahmen mit 20 Befunden (vgl. Anlage 1, S. 4) frühzeitig Planungssicherheit her und ermöglichte es, archäologische Untersuchungen unproblematisch in das jeweilige Bauvorhaben zu integrieren. Wie auch in den Vorjahren war der Kataster sehr hilfreich z.B. für die Stadtwerke München (SWM) zur Beurteilung und Risikoeinschätzung bei Fernwärme- bzw. Fernkälteprojekten sowie Maßnahmen an Gas- und Wasserleitungen, die u.a. im Bereich des kartierten Bodendenkmals der zweiten Stadterweiterung stattfanden.

Neben dieser Serviceleistung steht das Interesse der Stadt und ihrer Bürger\*innen an der Erzielung neuer Erkenntnisse zur Stadtgeschichte im Vordergrund.

So zeigt der Tätigkeitsbericht an vier bebilderten Beispielen auf, wie der Stadtkataster und die auf ihm basierenden, archäologisch begleiteten Baumaßnahmen zu diesem Ziel beitragen konnte:

- **Beispiel 1: Archäologie unter dem ehem. Karstadt-Sporthaus, Neuhauser Str. 20**

Beim Umbau des o.g. Objekts ergaben Planüberlagerungen und Recherchen zur Grundstücksgeschichte im archäologischen Stadtkataster wichtige Hinweise auf den möglichen Erhalt, u.a. der Fundamente der spätmittelalterlichen Zwingermauer. Die über mehrere Monate hinweg gem. Art. 7 Bayer. Denkmalschutzgesetz (BayDSchG) fachlich begleiteten Baumaßnahmen konnten ohne Zeitverzögerung vorgenommen werden und führten darüber hinaus zu weiteren archäologischen, stadtdenkmaltypisch relevanten Erkenntnissen (Details vgl. Anlage 1, S. 6 ff.).

- **Beispiel 2: Eine Versorgungsleitung quert die älteste Befestigungsmauer Münchens im Alten Hof**

Bei Verlegung einer Versorgungsleitung durch das nördliche und südliche Tor des Alten Hofes trafen die Archäologen auf die bisher nur vermutete, 1,70 m breite Mauer aus dem 12. Jh. mit zwei Mauerschalen auf einem Fundament aus Tuffquadern und aufliegendem Ziegelmauerwerk sowie einem Gussmörtelkern mit faustgroßen Kieselsteinen, sog. Bachkatzen (Details vgl. Anlage 1, S. 8 ff.).

- **Beispiel 3: Mittelalter direkt unter dem Pflaster der Fußgängerzone, Neuhauser Str./Ettstraße**

Bei der Verlegung einer Fernkälteleitung durch die SWM im Bereich der Freischankfläche des dort ansässigen Cafés kamen Mauerzüge, u.a. mit einem Estrichboden als Kellerfußboden zu Tage, die dem 13. und frühen 14. Jh. zuzurechnen sind. Diese Mauern, die im Übrigen im Untergrund erhalten werden konnten, fallen nach Feststellung der Experten in eine Zeit, in der gerade die innere Stadtmauer aufgegeben wurde und die zweite Stadterweiterung in vollem Gange war (Details vgl. Anlage 1, S. 10 ff.).

- **Beispiel 4: Erhaltene Torbrücke und Paternosterwerkstatt am Sendlinger Tor**

Bei der Verlegung einer Fernkältetrasse durch das Sendlinger Tor wurden die Bögen der einstigen Brücke zum Sendlinger Tor entdeckt.

Ferner konnte innerhalb des Tores eine Abfallgrube einer Paternosterwerkstatt (Werkstatt für Rosenkränze, Knöpfe und Ringe aus Knochen) dokumentiert werden. Auf die Ausführungen in der Anlage 1, S. 13 ff. wird verwiesen.

Nachrichtliche Information:

Außerhalb der Innenstadt, in Bereichen der kartierten Bodendenkmale in Aubing, Berg am Laim, Daglfing, Feldmoching und Moosach waren es 64 Erkundungen im Vollzug des Art. 7 BayDSchG, die 17 Befunde erbrachten. Hervorzuheben sind die rd. 2800 Befunde auf dem Lerchenauer Feld in Feldmoching, die belegen, dass im Norden Münchens bereits in der Eisenzeit (450 bis 15 vor Christus), an die 500 Menschen lebten (vgl. Anlage 1, S.5 und Pressemitteilung des BLfD v. 19.10.2023).

## **Tätigkeitsbericht 2024 – Zusammenfassung**

Der archäologische Stadtkataster konnte bei 24 Baumaßnahmen im Bereich des kartierten Bodendenkmals Münchner Altstadt frühzeitig Planungssicherheit herstellen. Die näheren Untersuchungen im Bauablauf erbrachten 20 archäologisch relevante Befunde, die in der Anlage 2, S. 5 aufgelistet sind.

Beispiel 1: Seltener Brunnen als letztes Relikt des Fuchsbräus (Vorläufer des Mathäserbräu, später Löwenbräu)

Das Anwesen Perusastr. 7 gehörte früher zur Theatinerstr. 46. Dort befand sich mindestens seit 1455 ein Gasthof mit Brauerei, die ab 1684 den Namen seines damaligen Besitzers Johann Paul Fux („Fuchsbräu“) trug. Das Braurecht gelangte über mehrere Umwege 1858 an Georg Mathäser, ab 1884 AG Mathäserbräu, der 1907 von der Löwenbräu AG übernommen wurde. Im 2. Weltkrieg wurde die Perusastr. 7, wie auch die umliegenden Häuser vollständig zerstört. Unter der Bodenplatte des nachkriegszeitlichen Kellers fand sich ein tiefer Schacht, der sich mit seinem Baumaterial aus einer mehrfach abwechselnden Kombination aus Tuffröhre im unteren und Ziegelröhre im oberen Teil von allen bislang aus dem Münchner Untergrund bekannten Schachtanlagen unterscheidet (Details vgl. Anlage 2, S. 7 ff.).

Zu den Beispiele Nr. 2 „Die Stadtbefestigung in der Grünanlage, nordöstlich des Sendlinger-Tor-Platzes“ und Nr. 3 „Die Stadtbefestigung im Keller der ehem. Gaststätte „Zum Sedlmayr“ in der Westenriederstr. 14 wird auf die ausführlichen Darstellungen in der Anlage 2, S. 10 ff. verwiesen.

Zu Beispiel 3 ist ergänzend anzumerken, dass im Jahr 2010 bei archäologischen Untersuchungen der Kriegsbrache Westenriederstr. 10/12 das Fundament eines der 44 Türme der Zwingermauer entdeckt wurde. Da der Fund wegen des Neubaus eines Wohn- und Geschäftshauses nicht in situ erhalten werden konnte, entschloss sich das Referat für Stadtplanung und Bauordnung in Zusammenarbeit mit dem Baureferat-Gartenbau das Fundament des Wehrturms, einschließlich Zwingermauer aus grob gebrochenem Nagelfluh in die Grünanlage gegenüber dem Anwesen Westenriederstr. 45/47 zu translozieren und somit für die Bürgerschaft anschaulich zu erhalten.

Auf die Veröffentlichung der Unteren Denkmalschutzbehörde „München – die befestigte Stadt, zwei Rundgänge zu den ehemaligen Wehranlagen“ ([muenchen.de/plan](http://muenchen.de/plan)) darf in diesem Zusammenhang hingewiesen werden.

Seit 2001 ist das Büro für Denkmalpflege, Regensburg, mit den Kartierungsarbeiten beauftragt. Über die Ergebnisse der Arbeiten und die gewonnenen Erkenntnisse ist der Ausschuss für Stadtplanung und Bauordnung regelmäßig unterrichtet worden. Mit der vorliegenden Bekanntgabe werden die Untersuchungen zur Vervollständigung des archäologische Stadtkataster für die Bereiche der Altstadt als wichtige Arbeits- und Beratungsgrundlage für das Referat für Stadtplanung und Bauordnung - Untere Denkmalschutzbehörde dem Stadtrat zur Kenntnis gebracht. Gleichzeitig beinhalten die Berichte alle archäologischen Untersuchungen in Zusammenhang mit Baumaßnahmen im Stadtgebiet seit 2022, einschließlich herausragender Befunde (vgl. Beispiele).

Geplante Eingriffe in kartierte Bodendenkmäler sind gem. Art. 7 Abs. 1 Bayerisches Denkmalschutzgesetz (BayDSchG) erlaubnispflichtig. Für etwaige archäologische Untersuchungen haben grundsätzlich die Inhaber\*innen der Erlaubnis aufzukommen. Relevante Grabungsfunde werden im Rahmen des Forschungsprojekts "Archäologie München" unter Federführung der Archäologischen Staatssammlung u.a. mit Beteiligung des Bayer. Landesamts für Denkmalpflege, der Ludwig-Maximilian-Universität, der Staatssammlung für Anthropologie und Paläoanatomie, des Büros für Denkmalpflege Regensburg, des Münchner Stadtmuseums und des Referats für Stadtplanung und Bauordnung, Lokalbaukommission - Untere Denkmalschutzbehörde seit 2014 wissenschaftlich ausgewertet.

Befunde aus diesen Forschungen wurden regelmäßig an unterschiedlichen Standorten in der Stadt, seit Eröffnung der Archäologischen Staatssammlung nach Generalinstandsetzung, dort vorgestellt. Auf die Homepage „Stadtarchäologie München“ (<http://archaologie-muenchen.de/>) wird hingewiesen. Die Landeshauptstadt München-Kulturreferat fördert das Forschungsprojekt bis 2028.

Eine Nachqualifizierung des Stadtkatasters mit Schlussredaktion einschließlich Erstellung zusammenfassender Planunterlagen erfolgt in diesem Jahr. Das Projekt „Archäologische Kartierung der Münchner Altstadt“ findet dann nach rund 25jähriger Bearbeitungszeit und der Bereitstellung einer Datenbank zur Abschätzung künftiger Baumaßnahmen seinen erfolgreichen Abschluss.

#### Beteiligung des Bezirksausschusses

Der betroffene Bezirksausschuss des Stadtbezirk Nr. 01 Altstadt-Lehel wurde gemäß § 9 Abs. 2 und Abs. 3 (Katalog des Referates für Stadtplanung und Bauordnung, Ziffer 1.2) Bezirksausschuss-Satzung durch Übermittlung von Abdrucken der Vorlage unterrichtet.

Dem Korreferenten, Stadtrat Paul Bickelbacher und der zuständigen Verwaltungsbeirätin, Stadträtin Veronika Mirlach, ist ein Abdruck der Sitzungsvorlage zugeleitet worden.

## II. Bekanntgegeben

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München  
Der Vorsitzende

Die Referentin

Ober-/ Bürgermeister

Prof. Dr. (Univ. Florenz)  
Elisabeth Merk  
Stadtbaurätin

### **III. Abdruck von I. mit II. z.K.**

Über die Verwaltungsabteilung des Direktoriums, Stadtratsprotokolle (SP)  
an das Revisionsamt  
an die Stadtkämmerei

### **IV. WV Referat für Stadtplanung und Bauordnung – SG 3 zur weiteren Veranlassung.**

Zu IV.:

1. Die Übereinstimmung vorstehenden Abdrucks mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.
  
2. An das Direktorium HA II – BAG Mitte
3. An das Baureferat-T und G
4. An den Bezirksausschuss 01
5. An das Referat für Stadtplanung und Bauordnung – SG 3
6. An das Referat für Stadtplanung und Bauordnung – HA I
7. An das Referat für Stadtplanung und Bauordnung – HA II
8. An das Referat für Stadtplanung und Bauordnung – HA III
9. An das Referat für Stadtplanung und Bauordnung – HA IV  
mit der Bitte um Kenntnisnahme.
  
10. Mit Vorgang zurück zum Referat für Stadtplanung und Bauordnung HA IV/60 V  
zur weiteren Veranlassung.

Am

Referat für Stadtplanung und Bauordnung SG 3

## Archäologischer Stadtkataster München

### Tätigkeitsbericht 2022/23

Datum: 18.01.2024

Mit dem 16.06.2014 wurde der Autor mit der Fortführung des Archäologischen Stadtkatasters beauftragt. Ergänzend zu den bereits bearbeiteten Stadtvierteln (Hacken-, Angerviertel und Graggenau-Süd) sollen das Kreuzviertel (mittelalterliche Stadterweiterung) sowie der verbleibende nördliche Teil der Graggenau bearbeitet werden, um so den Kataster zu komplettieren. 2020-23 wurden als 6. Teil des Auftrages die Flurstücke zwischen Prannerstraße / Kardinal-Faulhaber-Straße / Salvatorstraße / Theatinerstraße / Residenzstraße und Brienerstraße als nördliche Grenze bearbeitet (im Plan gelb dargestellt). Pandemiebedingt vielen die Bearbeitungsjahre 2020 und 2021 aus. 2024 wird mit den letzten verbliebenen Parzellen nördlich und südlich der Perusastraße der Stadtkataster vollendet, 2025 mit Nachqualifizierungs- und Schlussredaktion die Arbeit abgeschlossen.

Das 2022/23 bearbeitete Gebiet weist gegenüber dem Baubestand / Struktur von vor 1945 ein teilweise stark verändertes Bild auf. Der Bereich nördlich der Prannerstraße wies, wie auch der angrenzende Altstadtbereich, erhebliche Kriegszerstörungen auf. Die vor 1944/45 bestehende Parzellenstruktur wurde in diesem Bereich zum Teil durch Zusammenlegungen aufgehoben. Dies spiegelt sich vor allem in großflächigen Tiefgaragen wider. Eine kleinteilige mittelalterliche Parzellenstruktur hat sich nur zwischen der Theatiner- und der Residenzstraße erhalten. Dies spiegelt sich zum Teil auch im Erhaltungszustand des Bodendenkmales wider. Großflächige, nicht unterkellerte Bereiche, in denen sich das Bodendenkmal vollständig erhalten haben, sind im Bereich der Kirchenbauten sowie in kleineren Innenhofarealen zu finden, wie auch im Bereich des Westflügels des ehemaligen Theatinerklosters am Salvatorplatz, der nicht unterkellert ist (Abb. 2, rot). Der überwiegende Teil des erhaltenen Bodendenkmales definiert sich, wie im restlichen Stadtgebiet, über Bereiche, in denen sich keine Kulturschichten mehr erhalten haben, aber tiefergehende ältere Schichtenanlagen wie Brunnen- und Latrinenanlagen (Abb. 2, rot-grün-schraffiert). Zwischen Salvator- und Brienerstraße liegt die ehemalige Stadtbefestigung, die sich, wie die archäologischen Untersuchungen auf dem Flurstück Salvatorstraße 14 beindruckend gezeigt haben, sowohl obertägig als auch unterirdisch als Bodendenkmal sehr gut erhalten hat, mit Ausnahme der Flurstücke zwischen Jungfernturmstraße und Maximiliansplatz. Der gesamte Bebauungsblock ist mit großflächigen mehrgeschossigen Tiefgaragen unterkellert (Abb. 2, grün). Hier hat sich trotz der Tiefe des ehemaligen Stadtgrabens kein Bodendenkmal mehr erhalten. Neben dem älteren Baubestand im Bereich der Kirchenbauten und des bereits erwähnten Westflügels des Theatinerklosters sind mehrere Kelleranlagen erwähnenswert, die sich trotz Kriegseinwirkungen bemerkenswert gut erhalten haben und deren Bestand teilweise bis in das Mittelalter zurückreicht (Residenzstraße 16, 17 und 26; Theatinerstraße 22 und 23).



Archäologische Maßnahmen wurden im Bearbeitungsgebiet während der Bearbeitungszeit im Rahmen von Verlegungsarbeiten neuer Fernwärme- und Fernkälteleitungen durchgeführt sowie anlässlich größerer Baumaßnahmen (Kardinal-Faulhaber-Straße 1 mit Prannerstraße 2, Sanierungsmaßnahmen in der Salvatorstraße 2). Bei allen Maßnahmen konnte auch hier wieder der Stadtkataster zeitnah seine Aussagekraft unter Beweis stellen.

Allein in 63 Fällen stellte der archäologische Stadtkataster frühzeitig Planungssicherheit und Sensibilität gegenüber dem Bodendenkmal her und ermöglichte es, die Archäologie unproblematisch in das Bauvorhaben zu integrieren. Sehr hilfreich war der Kataster auch wieder bei der Beurteilung und Risikoeinschätzung für die Stadtwerke München (vor allem Fernwärme/-kälte, Gas- und Wasserleitungen), deren Zusammenarbeit mit der Bodendenkmalpflege lobend erwähnt werden muss. Wie bereits in den Jahren davor, war der Stadtkataster für die Untere Denkmalschutzbehörde ein wichtiges Instrument in der Beratung privater und kommerzieller Bauträger im Rahmen der Planungs- und Kostensicherheit. Begleitende archäologische Untersuchungen gehören im Baugeschehen der Altstadt München zum Standartvorgehen und haben sich auch dank des informativen und transparenten Stadtkatasters sehr gut etabliert.

Über abgeschlossene und laufende Projekte informiert weiterhin auch die Homepage des Projektes „Stadtarchäologie in München“ (<http://www.archaeologie-muenchen.de/>).

Gez. Dr. Christian Behrer

Abbildungen: Soweit nicht anders vermerkt alle Aufnahmen: Firma ReVe, Büro für Archäologie, Bamberg.



Arbeitsbereich Archäologischer Stadtkataster 2020-23



Abb. 1: Bearbeitungsumfang Archäologischer Stadtkataster 2020-23 (gelb), abgeschlossen: Grün (Plan: C. Behrer).

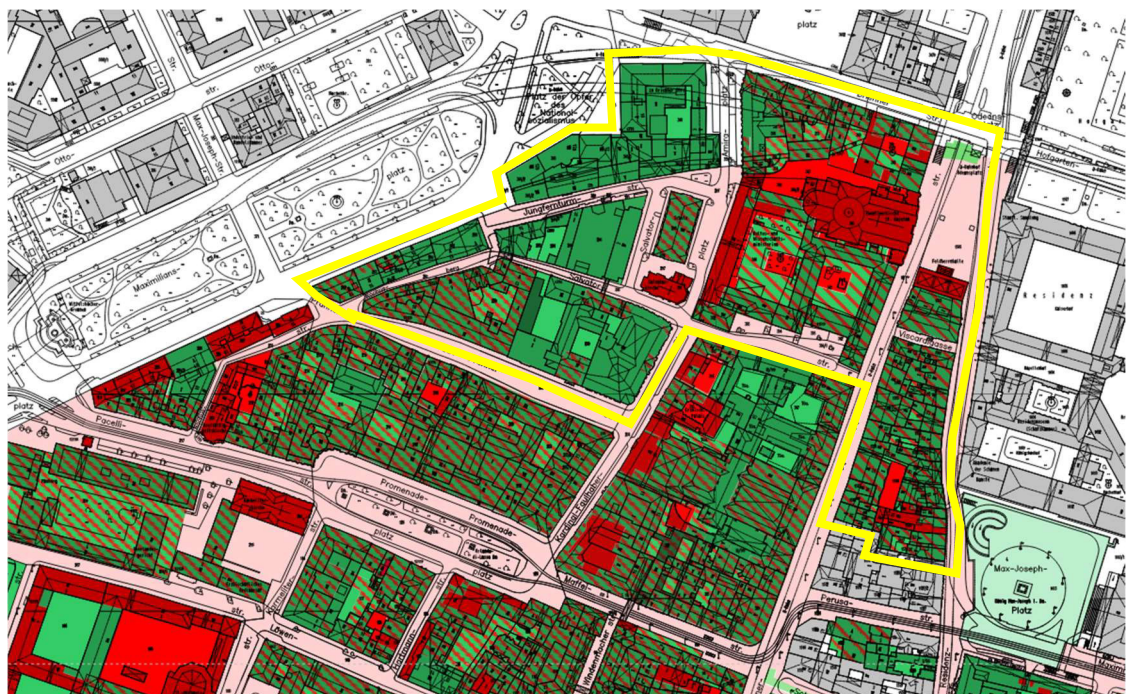


Abb. 2: Ergebniskartierung für das 2020-23 bearbeitete Viertel. Rot: Bodendenkmal erhalten. Grün: Kein Bodendenkmal erhalten. Rot-grün-schraffiert: Nur mehr Erhalt von tiefen Einzelbefunden / Schachtanlagen, keine Kulturschichten (Plan: C. Behrer).

## Liste der Archäologischen Untersuchungen im Stadtgebiet von München 2022/23

(freundlicherweise vom BLfD zur Verfügung gestellt)

26 (2022) und 37 (2023) Maßnahmen **Innenstadt München** (Arbeitsgebiet Archäologischer Stadtkataster) davon 20 mit Ergebnissen

## 2022

Kanalstr. 15	Graben der Stadtbefestigung des 17. Jahrhunderts, neuzeitliche Planierung und Mauerwerk des 19. Jahrhunderts.
Neuhauser Str.18/20, Hausanschluss Fernkälte	Baubefunde der Neuzeit und der Moderne.
Neuhauser Str. 20	Zwingermauer mit Turm und Fundamente der Vorbebauung ( <b>Beispiel 1</b> ).
Herzogspitalstr. 12	Baubefunde des Hochmittelalters und der Neuzeit.
Hofgraben 4, Fußbodenaustausch	Mauerwerk frühneuzeitlicher/ neuzeitlicher Zeitstellung. Im Planum erfasst, mit Fußbodenplatte überdeckt.
Residenz Königsbauhof	Spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Planierschichten.
Viktualienmarkt	Mauer- und Erdbefunde des Spätmittelalters und der Neuzeit.
Weinstr. 20, Hausanschluss Fernkälte	Mauerbefunde des Hoch- und Spätmittelalters.

## 2023

Alter Hof, Gasleitung	Ältere Steinbauphasen des Alten Hofes und Kulturschichten des Mittelalters und der Neuzeit ( <b>Beispiel 2</b> ).
Liebherrstr. 1, Hausanschluss Fernwärme	Mauerbefunde des 19. Jahrhunderts.
Neuhauser Str. 7, Hausanschluss Fernkälte	Siedlungs- und Baubefunde der Neuzeit.
Neuhauser Str. 2, Fernkälte	Siedlungsbefunde des Spätmittelalters, Kanal des 19. Jahrhunderts ( <b>Beispiel 3</b> ).
Neuturmstraße, Gasleitung	Spätmittelalterliches Siedlungszeugnis und Stadtmauerrest.
Prannerstraße, Wasserleitung	Baubefunde und Kulturschichten des Mittelalters und der Neuzeit.
Rosenstr. 8	Fundamente der Vorbebauung, Kulturschichten.
Sendlingerstraße / Herzog- Wilhelm-Straße	Spätmittelalterlicher Stadtgraben und Mauerwerk des Vortors, neuzeitliche Planierschicht.
Sparkassenstr. 6	Möglicherweise Mauerwerk eines Vorgängerbaus.
Salvatorstr. 17, Wasserleitung	Bodeneingriff in modernen Auffüllungen, Funde des Mittelalters und der Neuzeit.
Sendlinger Tor	Mauerbefunde der Stadtbefestigung ( <b>Beispiel 4</b> ).
Herzog-Wilhelm-Str. 18, Fernkälte	Abschnitt der Zwingermauer und des Stadtgrabens.

38 (2022) und 26 (2023) Maßnahmen **restliches Stadtgebiet München** (ohne Altstadt)  
davon 17 mit Ergebnissen

## 2022

Aubing	Freiham Nord WA17	Siedlungsbefunde unbekannter Zeitstellung und Brandbestattung der Latènezeit.
Aubing	Freiham Nord WA15	Siedlungsbefund (Brunnen) der frühen Mittelbronzezeit.
Aubing	Flnr. 783, 785/3	Siedlungsbefunde der Vorgeschichte.
Aubing	Freiham Nord Neubau Schulcampus 2. RA, BA 1	Siedlungsbefunde der Vorgeschichte und der römischen Kaiserzeit.
Aubing	Freiham Nord Flnr. 793	Siedlungsbefunde der Vorgeschichte und der Spätantike.
Berg am Laim	BP Truderinger Str. 58	Siedlungsbefunde der römischen Kaiserzeit.
Daglfing	Kunihohstr. 7	Siedlungsbefunde und Bestattungen des Früh- und Hochmittelalters.
Feldmoching	Feldmochinger Str. 397	Bestattungen des Frühmittelalters und Siedlungsbefunde vom Frühmittelalter bis zur Neuzeit.
Feldmoching	Hochmuttinger Str. WA 2 Kieslager	Siedlungsbefunde unbekannter Zeitstellung.
Feldmoching	Feldmochinger Str. 380	Hofgrablegen und Siedlungsbefunde des Frühmittelalters.
Feldmoching	Hochmuttinger Str. WA1, WA4	Siedlungsbefunde der Vorgeschichte.
Feldmoching	Wohnpark Lerchenauer Feld, Erschließung Los 1	Siedlungsbefunde der Bronzezeit, Latènezeit und der Römischen Kaiserzeit/ Spätantike
Feldmoching	Wohnpark Lerchenauer Feld, Erschließung Los 2	Siedlungsbefunde der Latènezeit

## 2023

Daglfing	Flnr. 14	Funde des Mittelalters und der Neuzeit.
Berg am Laim	Truderinger Str. 58	Siedlungsbefunde der Vorgeschichte und der römischen Kaiserzeit.
Feldmoching	Hochmuttinger Str. WA3, WA5, WA7	Siedlungsbefunde
Moosach	Flnr. 1419/8	Siedlungsbefunde und Werkbereich der römischen Kaiserzeit.

**BEISPIEL 1: Archäologie unter dem Sporthaus – Die erhaltene Stadtmauer unter der Bodenplatte der 90er Jahre in der Neuhauser Straße 20**

Der Umbau des ehemaligen Sporthauses Oberpollinger, Neuhauser Straße 20, wurde durch eine Grabungsfirma begleitet, da im Zuge der Baumaßnahmen in großen Bereichen die Bodenplatte des Kellers ausgetauscht werden musste. Hier gaben die Planüberlagerung und die Recherchen zur Grundstücksgeschichte im Archäologischen Stadtkataster wichtige Hinweise auf den möglichen Erhalt von baulichen Resten der Vorgängerbebauung. Zum einen wurden Fundamente des um 1865/1907 und 1947 wieder aufgebauten prächtigen Anwesens nördlich des Neuhauser Tores vermutet, zum anderen aber auch die Fundamente der spätmittelalterlichen Zwingermauer. Die bereits 1990 durch die Bauforschung begleiteten damaligen Umbaumaßnahmen konnten nun mehr durch die neuen Erkenntnisse der archäologischen Untersuchungen ergänzt werden. Die über mehrere Monate hinweg begleiteten Baumaßnahmen konnten ohne Zeitverzögerung durchgeführt werden und förderten, wie erwartet, etwa mittig im Gebäude die Fundamente der Nord-Süd verlaufenden Zwingermauer zu Tage sowie Fundamentreste und Keller der älteren Vorgängerbebauung.

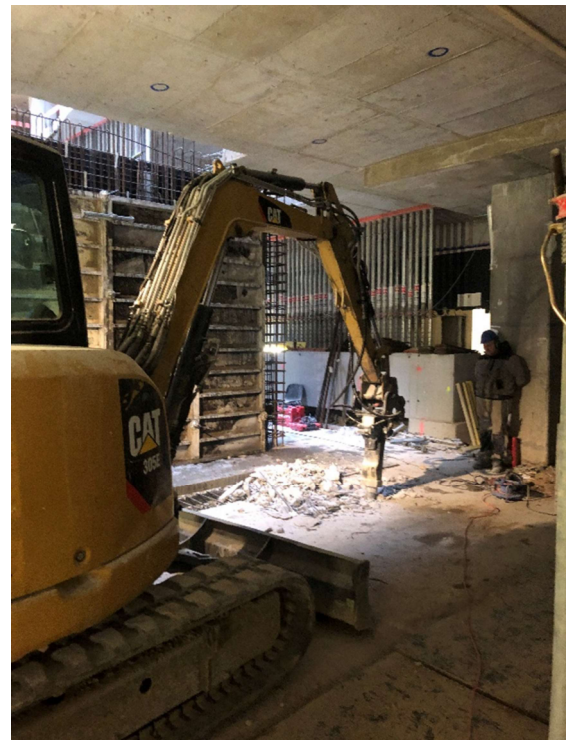
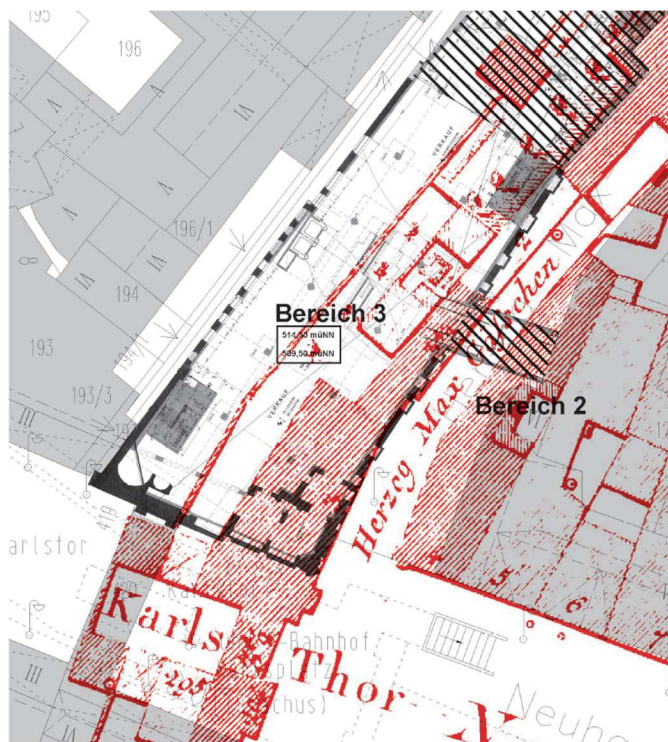


Abb. 3: Ausschnitt aus dem archäologischen Stadtkataster mit dem Verlauf der Stadt- und Zwingermauer.  
Plan: C. Behrer.

Abb. 4: Rechts: Abbruch der Bodenplatte unter archäologischer Aufsicht.



Abb. 5: Fundament der Zwingermauer (1) mit aufgehendem, jüngerem Mauerwerk (2), links die stadtseitige Mauerschale aus Nagelfluh, rechts die deutlich exakter ausgeführte Außenseite (rechst Westen, Blick nach Süden).



Abb. 6: Reste älterer Bebauung von vor 1945. Im Bildrand zu sehen die Bewehrungsanschlüsse der neuen Bodenplatte.

## BEISPIEL 2: Eine Versorgungsleitung quert die älteste Ziegelmauer Münchens – ein wichtiger Befund im Alten Hof

Auch der Alte Hof, Nukleus der Münchner Stadtgeschichte, bleibt von Baumaßnahmen nicht verschont. So auch 2023, als bei der Verlegung einer neuen Versorgungsleitung durch das nördliche und südliche Tor sich wieder einmal die Gelegenheit für die Archäologie ergab, in den Boden zu blicken. Bereits bei den großen Sanierungs- und Neubaumaßnahmen ab 2001 wurden alle Maßnahmen durch die Archäologie begleitet und somit Licht in das Dunkel der Geschichte des Alten Hofes gebracht. Nachgewiesen werden konnte damals auch die älteste Befestigungsmauer aus dem 12. Jahrhundert, die fast lückenlos im Westen und im Süden im heutigen Bestand noch erhalten ist, im Osten wurden diese beim Neubau des Brunnenstockes bereits schon ab 1830/31 restlos beseitigt. Die nördliche Befestigungsmauer war bisher nur vermutet worden, konnte aber im Randbereich der Baugrube für die neue Leitung nunmehr nachgewiesen werden. Dort trafen die Archäologen auf eine ca. 1,70 m breite hochmittelalterliche Mauer, deren Aufbau identisch mit den bisherigen Mauerpartien (zwei Mauerschalen auf einem Fundament aus Tuffquadern und aufliegendem Ziegelmauerwerk sowie einem Gussmörtelkern mit faustgroßen Kieselsteinen, sogenannten Bachkatzen).

Es zeigt sich immer wieder, dass auch kleine Bodenöffnungen wichtige Ergebnisse für die Forschung liefern können.



Abb. 7: Bei Ausschachtungsarbeiten für eine neue Versorgungsleitung freigelegte, ca. 1,70 m breite, älteste Befestigungsmauer im Alten Hof.

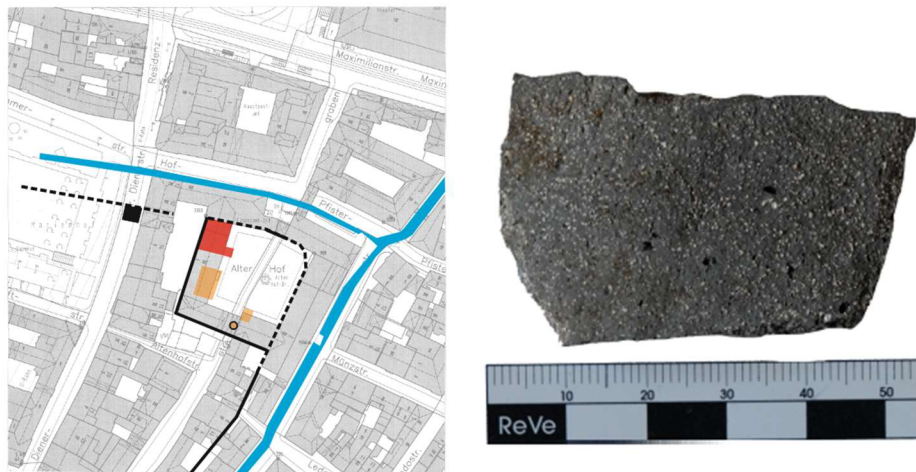


Abb. 8: Die Befestigung des Alten Hofes im 12. Jahrhundert mit nachgewiesener und vermuteter Befestigungsmauer (gestrichelt). Plan. C. Behrer

Abb. 9: Keramik der Zeit um 1200 mit der typischen weißen Sprenkelung mit kleinen Kalkstückchen.

### BEISPIEL 3: Mittelalter direkt unter dem Pflaster der Fußgängerzone - Hinweise einer frühen Steinbebauung in der Ettstraße

Anlass der baubegleitenden archäologischen Untersuchungen bildete der Anschluss der Neuhauser Str. 2 an die bestehende Fernkälteleitung der SWM-München. Die Anschlussstelle liegt jedoch nicht in der Neuhauser Straße selbst, sondern in der Ettstraße. Sie führt vom Nordschiff der ehemaligen Augustiner-Kirche (Hauszuleitung) in einem etwa z-förmigen Verlauf mit Überquerung der Ettstraße zum Hauptstrang der Fernkälteleitung, die sich unter der westlichen Straßenseite befindet. Letztere wurde 2019-2020 in der Ettstraße verlegt. Der gesamte Trassenverlauf befindet sich auf städtischem Grund. Dieser Bereich befindet sich westlich knapp außerhalb der mittelalterlichen Kernstadt, etwas über 100 m Luftlinie entfernt vom heute durch Platten im Bodenbelag markierten „Schönen Turm“, dem Westtor der ältesten Stadtumwehrung Münchens. Bei verschiedenen früheren Bodeneingriffen zutage gekommenes Fundmaterial im Umfeld der Neuhauser Straße deuten an, dass das Gebiet westlich der Kernstadt schon in hochmittelalterlicher Zeit besiedelt war. Ein Umstand, der schließlich ab Mitte des 13. Jahrhunderts zur zweiten Stadterweiterung führte, in deren Zug die Fläche um die heutige Ettstraße in die neue Umwehrung einbezogen wurde. Das neue Westtor der Stadt lag jetzt beim heutigen Karlsplatz/Stachus.

Bereits durch die Planüberlagerung im Archäologischen Stadtkataster bekannt war die Lage von zwei Häusern, die ehemals direkt an der Westseite der Augustinerkirche standen, dort wo sich heute die Freischankfläche des Cafés Richard befindet. Die freigelegten Mauerzüge können allerdings nur zum Teil dieser bekannten Bebauung zugeordnet werden, die noch auf dem Sandtnerschen Stadtmodell von 1570 zu sehen sind, kurz darauf allerdings abgebrochen werden. Bei den ältesten Mauerzügen, zu denen auch ein Estrichboden als Kellerfußboden gehört, handelt es sich um Baustrukturen, die in das 13. und frühe 14. Jahrhundert gehören. Diese Mauern fallen somit in eine Zeit, in der gerade die innere Stadtmauer aufgegeben wurde und die Stadterweiterung in vollem Gange war. Über Funktion und Besitzer lässt sich hingegen nur spekulieren. In den schriftlichen Quellen begegnet uns an dieser Stelle, jedoch etwas westlicher, der Schäftlarn Klosterhof, der ebenfalls um 1600 zum Bau der Michaelskirche abgebrochen wurde, nach dem auch zunächst die Straße benannt war: 1454 „des von Scheffler gassel“ (= des Abts von Schäftlarn Gasse).

Angemerkt sei, dass wie bei vielen Versorgungstrassen möglich, die mittelalterlichen Mauern wie auch der Fußboden im Boden verblieben sind und für zukünftige Archäologen noch zur Verfügung stehen.





Abb. 10: Archäologische Dokumentationsarbeiten während der Verlegung einer neuen Fernkälteleitung.  
Abb. 11: Ein älteres Fundament mit Fußboden wird durch eine jüngere Mauer unterbrochen. Beide stammen aus dem Mittelalter.



Abb. 12: Direkt unter dem Pflaster der Fußgängerzone liegt stellenweise noch das Mittelalter.



Abb. 13: Mauerzug mit typischer Mauertechnik aus Ziegelsteinen und Bachkieseln. Hier die verputzte Innenseite, ehemals zu einem Keller gehörig.

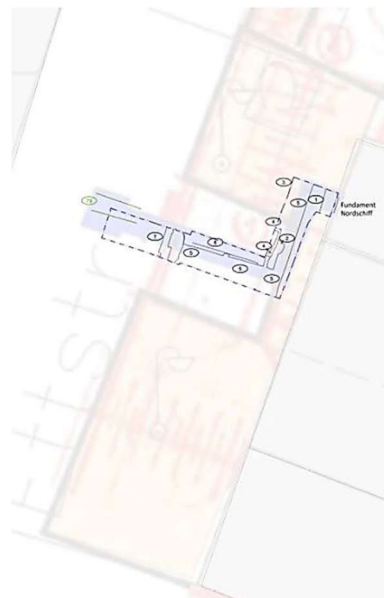
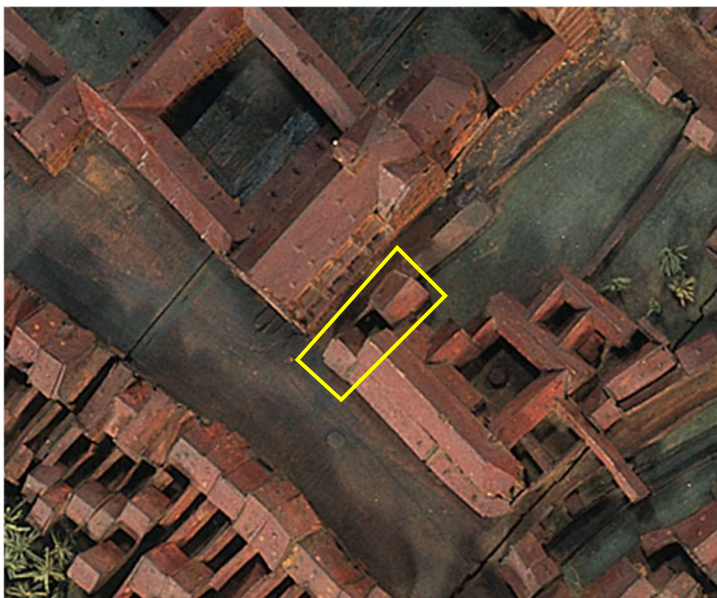


Abb. 14: Die beiden Häuser auf dem Sandtnerischen Stadtmodell von 1570 zwischen der Augustinerkirche und der Michaelskirche, heute Ettstraße. Rechts: Plan der Fernkältetrasse. Nicht alle Mauerzüge lassen sich der bekannten, um 1600 abgebrochenen Bebauung zuordnen, sie sind wesentlich älter.

BEISPIEL 4: Fernkälte am Sendlinger Tor Teil II – Erhaltene Torbrücke und Paternosterabfälle

Bereits 2019/2020 wurde die Errichtung einer neuen Fernkältetrasse durch die Münchner Innenstadt archäologisch begleitet (siehe Bericht 2019). Der Erwartungshorizont wurde durch den archäologischen Stadtkataster und den dort enthaltenen Planüberlagerungen definiert. Sofern sich die historische Bebauung im Bereich der heutigen Straßenkörper noch erhalten hatte und nicht durch moderne Baumaßnahmen gestört war, konnten die dokumentierten Befunde rasch der ehemaligen Bebauung vor 1945 zugeordnet werden. 2023 wurde dies langjährige Maßnahme mit einer Leitungsverlegung im Bereich des Sendlinger Tores abgeschlossen. Dabei wurden überraschenderweise die Bögen der Brücke des Sendlinger Tores freigelegt, von denen man vermutet hat, dass diese abgebrochen worden waren im Zuge der Neugestaltung des Platzes. Innerhalb des Tores konnte eine Abfallgrube einer Paternosterwerkstatt dokumentiert werden. Auch hier lief die Baustelle in enger Zusammenarbeit der Archäologie mit den Baufirmen vor Ort wieder reibungslos ab.



Abb. 15: Arbeiten zur Fernkälte, begleitet durch eine archäologische Fachfirma.



Abb. 16: Die neue Fernkälteleitung (grün) verläuft exakt an der nördlichen Brüstung der alten Torbrücke.

Plan: C. Behrer.

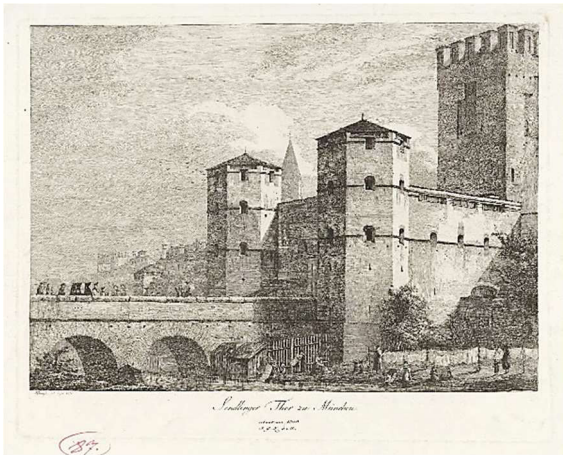


Abb. 17: Freigelegter Bogen der ehemaligen Brücke vor dem Sendlinger Tor. Links: Ansicht des Sendlinger Tores mit Brücke 1812. Historischer Verein von Oberbayern Bildersammlung, Stadtarchiv München DE1992-HV-BS-B-01-41, Domenico Quaglio: Sammlung merkwürdiger Ansichten in Baiern und dessen Hauptstadt in zwölf radirten Blättern, München 1811/12.



Abb. 18: (Äußeres) Sendlinger Tor und Sendlinger-Tor-Platz. Zeitraum: ca. 1860. Foto von Heinrich Theodor Hudemann 1857. Stadtarchiv München, Signatur: DE-1992-HV-BS-D-02-25.



Abb. 19: Produktionsabfälle einer Paternosterwerkstatt (Knochen verarbeitender Betrieb für Rosenkränze, Knöpfe und Ringe).



Abb. 20: Ausgesuchte Produktionsabfälle einer Paternosterwerkstatt.

## Archäologischer Stadtkataster München

---

### Tätigkeitsbericht 2024

Datum: 22.01.2025

---

Mit dem 16.06.2014 wurde der Autor mit der Fortführung des Archäologischen Stadtkatasters beauftragt. Ergänzend zu den bereits bearbeiteten Stadtvierteln (Hacken-, Angerviertel und Graggenau-Süd) sollen das Kreuzviertel (mittelalterliche Stadterweiterung) sowie der verbleibende nördliche Teil der Graggenau bearbeitet werden, um so den Kataster zu komplettieren. 2024 wurde als 7. und letzter Teil des Auftrages die Flurstücke zwischen Schrammerstraße im Süden / Theatinerstraße / Residenzstraße und die Bebauung nördlich der Perusastraße (im Plan gelb dargestellt) bearbeitet. 2025 wird der Archäologische Stadtkataster für die Münchener Innenstadt mit einer Nachqualifizierung sowie einer Schlussredaktion mit Erstellung zusammenfassender Pläne (Negativ-Positiv-Kartierung, Kellerkartierung, Fundstellenkartierung) abgeschlossen.

Das 2024 bearbeitete Gebiet weist gegenüber dem Baubestand / Struktur von vor 1945 ein geteiltes Bild auf. Der Bereich nördlich der Perusastraße geht zwar mit der Hausnummer 1-3 und dem Eckgebäude zur Theatinerstraße auf die Zeit des Wiederaufbaus zurück, weist aber ansonsten einen überraschend großen Bestand an historischen Kelleranlagen auf, darunter auch eine mittelalterliche Kelleranlage (Residenzstraße 13). Demgemäß ist der Erhaltungszustand des Bodendenkmales für Münchener Innenstadtverhältnisse als durchschnittlich zu bewerten, das heißt, dass sich überwiegend nur die tieferen Befunde, wie Schachtanlagen, erhalten haben. Mit der Residenzstraße 13 liegen allerdings auch nicht unterkellerte Bereiche mit dementsprechend hoher Befunderwartung vor.

Südlich der Perusastraße hat sich durch die massiven Kriegszerstörungen nur mehr älterer Bestand im Eckhaus Residenzstraße 10 erhalten, die Häuser zur Schrammerstraße gehen sämtlich auf die Nachkriegszeit zurück und bilden mit der neu angelegten Schrammerstraße eine direkte Verbindung zwischen Hofgraben und Maffeistraße, die es vor 1945 so nicht gegeben hat. Umbaumaßnahmen und Abbrüche gerade auch in jüngster Zeit haben in diesem Bereich auch das Bodendenkmal schon stark dezimiert.

Archäologische Maßnahmen wurden im Bearbeitungsgebiet während der Bearbeitungszeit im Rahmen von Neubaumaßnahmen in der Perusastraße 7 durchgeführt. Da diese Flurstücke bereits schon 2023 der Unteren Denkmalschutzbehörde vorlagen, konnte die ausführende Grabungsfirma bereits schon auf die wichtigen historischen Grundlagen und den formulierten Erwartungshorizont des Stadtkatasters zurückgreifen.

2024 konnte in 24 Fällen der archäologische Stadtkataster wieder frühzeitig Planungssicherheit und Sensibilität gegenüber dem Bodendenkmal herstellen und es ermöglichen, die Archäologie unproblematisch in das Bauvorhaben zu integrieren. Sehr hilfreich war der Kataster auch wieder bei der Beurteilung und Risikoeinschätzung für die Stadtwerte München (vor allem Fernwärme/-kälte, Gas- und Wasserleitungen), deren Zusammenarbeit mit der Bodendenkmalpflege lobend erwähnt werden muss. Wie bereits in den Jahren davor, war der Stadtkataster für die Untere Denkmalschutzbehörde ein wichtiges Instrument in der Beratung privater und kommerzieller Bauträger im Rahmen der Planungs- und Kostensicherheit. Begleitende archäologische Untersuchungen gehören im Baugeschehen der Altstadt München zum Standardvorgehen. Für die Planungen zum Umbau der Stadtmuseums ebenso wie für den Viktualienmarkt liegt mit dem Archäologischen Stadtkataster ein wichtiges Instrument vor, auf dessen Basis sich rasch Planungs- und Kostensicherheit erstellen lassen kann, wie die aktuellen Planungsprozesse gut zeigen. Die jährlich hohe Zahl an innerstädtischen archäologischen Maßnahmen sind nicht nur Bestätigung für die Prognosen der Befunderwartungen des Katasters, sondern liefern auch einen stetigen Zuwachs an Erkenntnissen zur Münchener Stadtgeschichte und schließen bereits jetzt schon Lücken zwischen älteren Maßnahmen (so zum Beispiel in der Westenriederstraße, siehe unten). Mit dem von der Stadt finanzierten Projekt „Stadtarchäologie in München“ können die wichtigsten Maßnahmen ausgewertet werden und den Münchnern wieder zurückgegeben werden. Kontinuierlich informiert die Homepage des Projektes (<http://www.archaeologie-muenchen.de/>) über abgeschlossene und laufende Projekte.

Gez. Dr. Christian Behrer

Abbildungen: Soweit nicht anders vermerkt alle Aufnahmen: Firma ReVe, Büro für Archäologie, Bamberg.

Arbeitsbereich Archäologischer Stadtkataster 2024

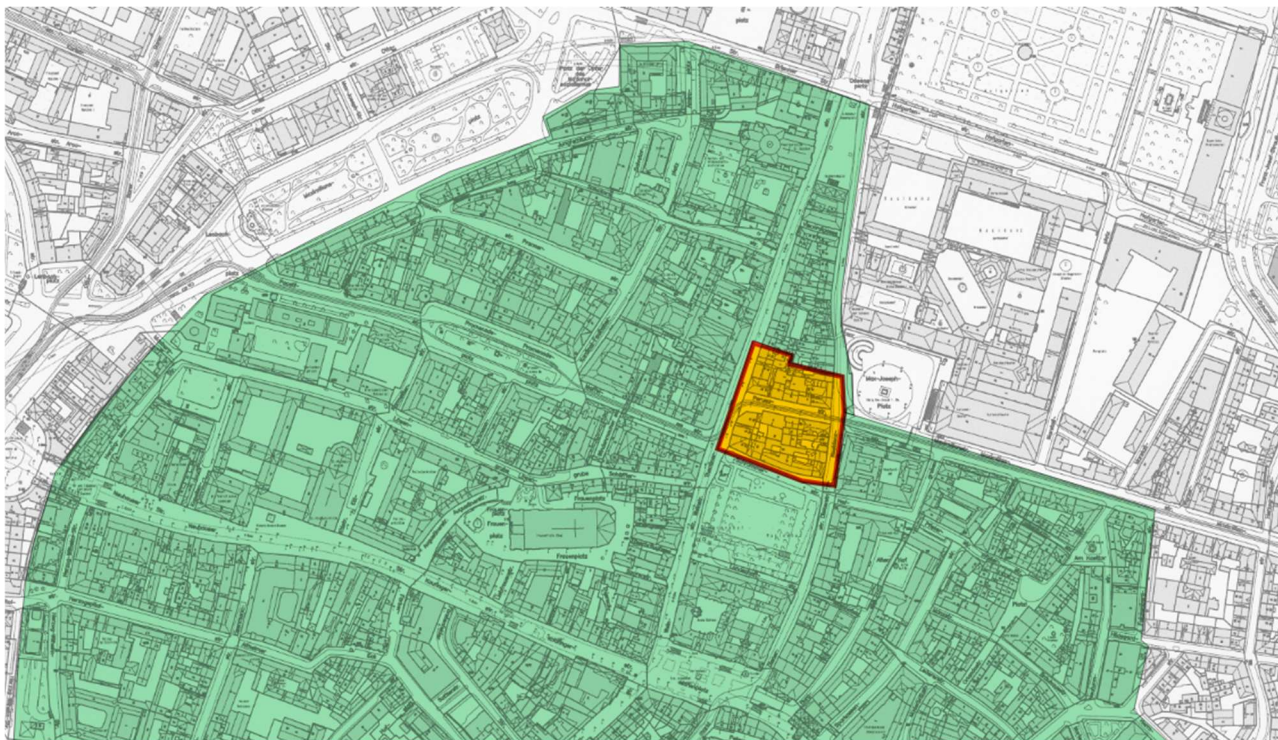


Abb. 1: Bearbeitungsumfang Archäologischer Stadtkataster 2024 (gelb), abgeschlossen: Grün (Plan: C. Behrer).

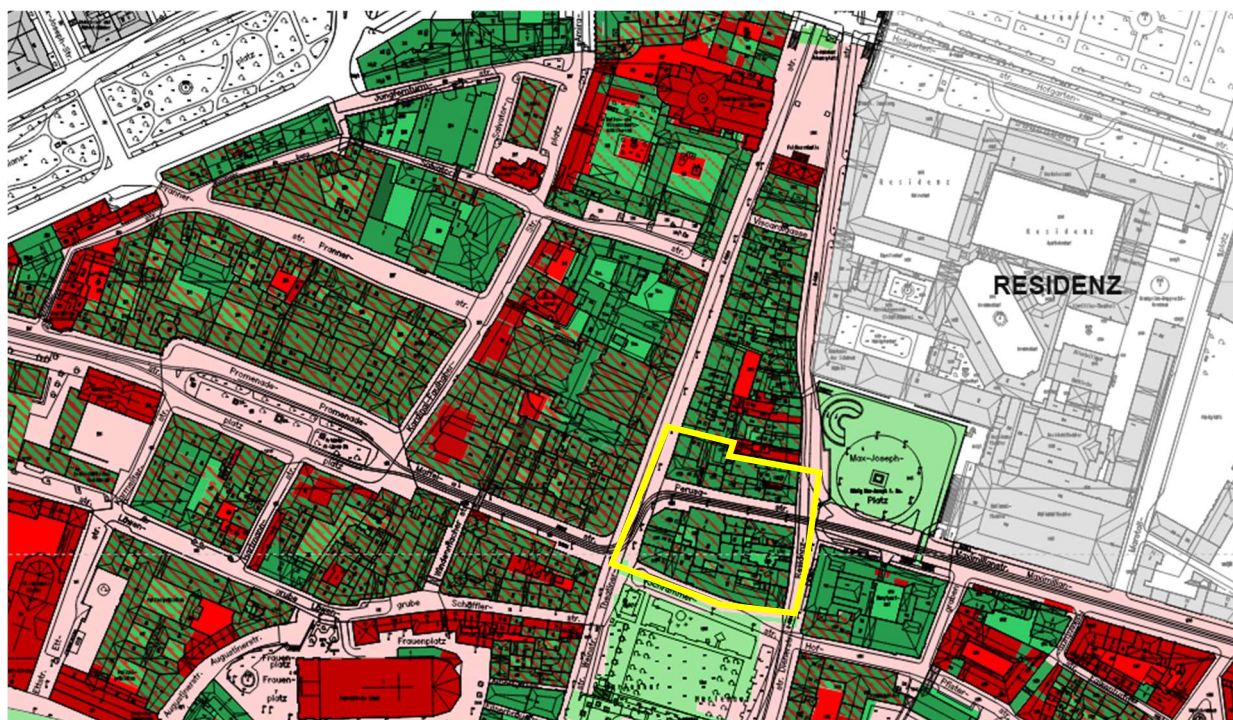


Abb. 2: Ergebniskartierung für das 2024 bearbeitete Viertel. Rot: Bodendenkmal erhalten. Grün: Kein Bodendenkmal erhalten. Rot-grün-schraffiert: Nur mehr Erhalt von tiefen Einzelbefunden / Schachtanlagen, keine Kulturschichten (Plan: C. Behrer).



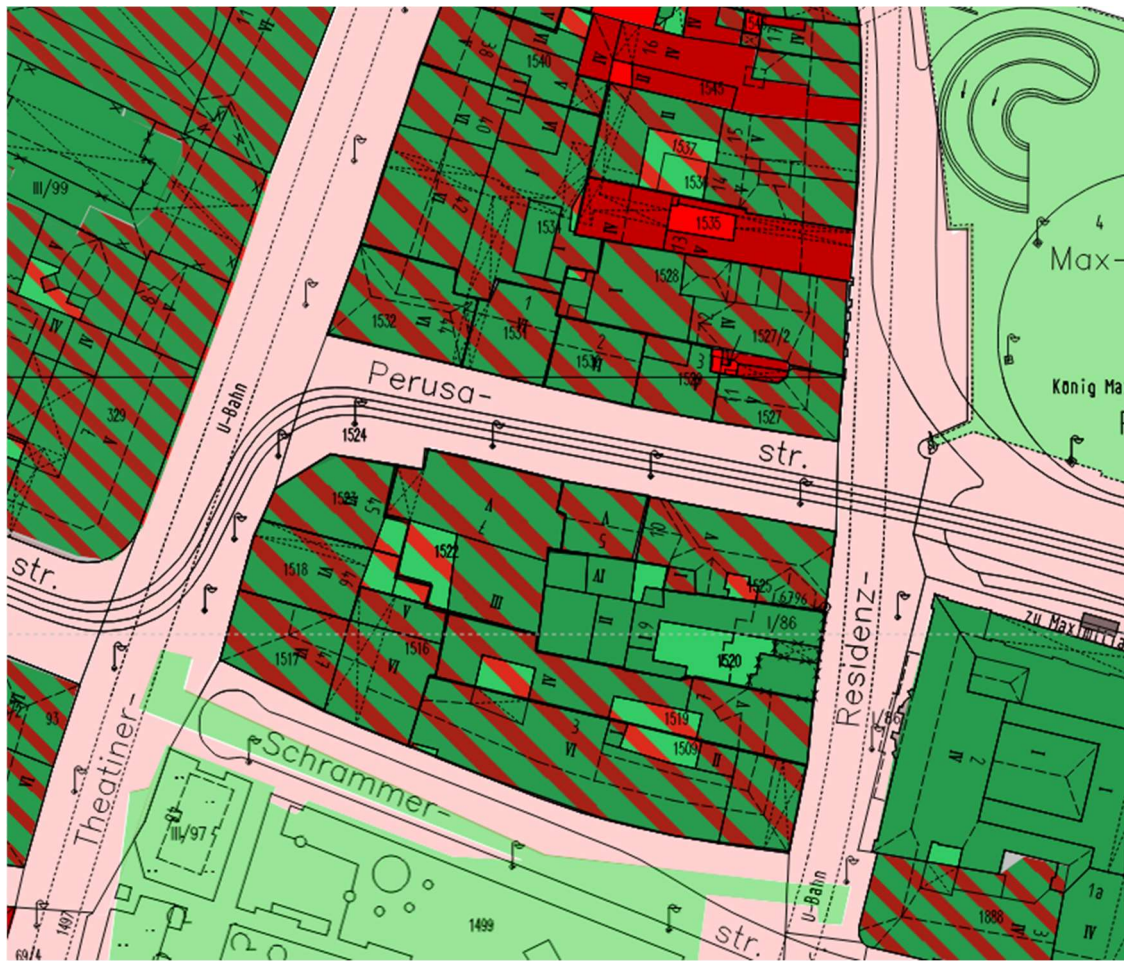


Abb. 3: Planausschnitt von Abb. 2. Ergebniskartierung für das 2024 bearbeitete Viertel. Rot: Bodendenkmal erhalten. Grün: Kein Bodendenkmal erhalten. Rot-grün-schraffiert: Nur mehr Erhalt von tiefen Einzelbefunden / Schachtanlagen, keine Kulturschichten (Plan: C. Behrer).

## Liste der Archäologischen Untersuchungen im Stadtgebiet von München 2024 (freundlicherweise vom BLfD zur Verfügung gestellt)

24 Maßnahmen Innenstadt München (Arbeitsgebiet Archäologischer Stadtkataster) davon 20 mit Ergebnissen

Christophstraße 4	Archäologische Begleitung von Umbaumaßnahmen eines Baudenkmals
Kanalstraße	Begleitung Neubau Fernwärme im Bereich des frühneuzeitlichen Bastionsgrabens
Prannerstraße 9	Archäologische Sondagen
Westenrieder- / Sterneckerstraße	Begleitung Neubau von Versorgungsleitungen, keine archäologisch relevanten Befunde
Flnr. 730/0	Keine archäologisch relevanten Befunde
Amiraplatz 1	Begleitung Neubau Fernwärme, Mauerbefunde der Neuzeit.
Kirche Hl. Geist	Im Zuge von Bodensanierungsmaßnahmen: Geziegelter älterer Fußboden der Seitenkapelle
Hochbrückenstr. 16	Keine archäologisch relevanten Befunde
Hochbrückenstr. 20	Keine archäologisch relevanten Befunde
Maximilianstr. 12-14	Begleitende Untersuchungen zu den Bauwerksuntersuchungen und Sanierungsmaßnahmen. Verschiedene neuzeitliche Mauerreste.
Perusastr. 7	Siedlungsbefunde spätmittelalterlicher und neuzeitlicher Zeitstellung, darunter ein Brunnen-/Zisternenschacht
Promenadeplatz 15	Begleitende Untersuchungen, keine archäologisch relevanten Befunde
Residenzstraße 3	Begleitende Untersuchungen, keine archäologisch relevanten Befunde
Salvatorplatz 3	Baubegleitende archäologische Untersuchungen, mittelalterliche und frühneuzeitliche Vorgängerbebauungen.
Schrammerstr. 3	Begleitende Untersuchungen, Ziegelsetzungen unbekannter Zeitstellung.
Sendlinger Str. 27	Archäologische Begleitung von Umbaumaßnahmen eines Baudenkmals, Baubefunde des Mittelalters und der Neuzeit.
Sendlinger-Tor-Platz 12	Teil der Zwingermauer aus dem 15. Jahrhundert.
Sonnenstr. 1	Begleitung Neubau Wasserleitung, keine archäologisch relevanten Befunde
Sonnenstr. 20	Begleitung Neubau Stromleitung, keine archäologischen Befunde oder Funde
Westenriederstr. 14	Archäologische Begleitung von Umbaumaßnahmen, Zwingermauer und Reste der Vorgängerbebauung des 19. Jahrhunderts.
Wurzerstr. 7-12	Begleitung Neubau Fernwärmeleitung, keine archäologisch relevanten Befunde
Fernkälte Neues Rathaus	Begleitung Neubau Fernwärmeleitung, keine archäologisch relevanten Befunde
Marstallstraße	Begleitung Neubau Fernkälteleitung, keine archäologisch relevanten Befunde
Viktualienmarkt	Sondagen im Vorfeld Neubau Versorgungsleitungen, Stadtbackeinhausung des 19. Jahrhunderts

## 30 Maßnahmen restliches Stadtgebiet München (ohne Altstadt) davon 13 mit Ergebnissen

Aubing, Flnr. 64	Beobachtungen beim Oberbodenabtrag: Moderne Auffüllungen
Aubing Freiham, Flnr. 1211/22	Pfostengruben vorgeschichtlicher Zeitstellung, teils zu Langhausgrundrissen rekonstruierbar
Aubing Freiham, Flnr. 785/1, 785/8, 790/8	Beobachtungen beim Oberbodenabtrag: Bronzezeitliche Siedlungsbefunde
Aubing Freiham Nord, BE U-Bahn	Archäologische Ausgrabung: Siedlungsbefunde der Vorgeschichte, vermutlich Bronzezeit und/oder Hallstatt
Aubing Freiham Nord, BE Schulcampus	Beobachtungen beim Oberbodenabtrag: Vorgeschichtliche und römische Siedlungsbefunde
Aubing Freiham Nord, Flnr. 31	Beobachtungen beim Oberbodenabtrag ohne Ergebnis
Aubing Freiham Nord, 1.BA. 2.RA West	Beobachtungen beim Oberbodenabtrag ohne Ergebnis
Bogenhausen, Flnr. 45	Mauerbefunde der Gartenanlage des 19. Jahrhunderts, Lesefunde der Vorgeschichte und des Mittelalters.
Bogenhausen, Scheinerstr. 1	Begleitende Untersuchungen ohne Ergebnis
Daglfing, Insterburger Str.	Begleitende Untersuchungen einer Stromleitung ohne Ergebnis
Daglfing, Insterburger Str. 15a	Oberbodenabtrag ohne archäologische Begleitung
Feldmoching-Ludwigsfeld, Sportplatz	Archäologische Untersuchungen anlässlich des Neubaus eines Sportheimes: Lagerzeitliche Baubefunde und Funde der NS-Zeit des ehem. KZ Allach.
Feldmoching, Flnr. 1070/49	Beobachtungen beim Oberbodenabtrag ohne Ergebnis
Feldmoching, Würmkanal	Beobachtung Bodeneingriff ohne Ergebnisse
Feldmoching, Hochmuttinger Str. Dorfweise	Beobachtungen beim Oberbodenabtrag ohne Ergebnis
Laim, Fürstenriederstr. 21	Beobachtung Bodeneingriff ohne Ergebnisse
München, Altstadt Lehel, Mariannenplatz 3	Versorgungsleitung, Siedlungsbefunde des Mittelalters bis Neuzeit
München, Au-Haidhausen, Flnr. 14210	Beobachtung Bodeneingriff ohne Ergebnisse
München, Au-Haidhausen, Preysingstr. 83-105	Leitungsgräben, Baubefunde der frühen Neuzeit.
Obermenzing, Flnr. 1050/2	Beobachtungen beim Oberbodenabtrag ohne Ergebnis
Obermenzing Flnr. 240/1	Beobachtungen beim Oberbodenabtrag ohne Ergebnis
Pasing Schiene, DB Westkreuz	Beobachtungen beim Oberbodenabtrag ohne Ergebnis
Pasing, Flnr. 1336	Beobachtungen beim Oberbodenabtrag ohne Ergebnis
Pasing, Flnr. 1336	Siedlungsbefunde der späten Neuzeit sowie unbestimmbare Siedlungsbefunde auf Grund fehlenden Fundmaterials, Reste der Vorgängerbebauung im gesamten Areal.
Perlach, Carl-Wery-Straße	Beobachtungen beim Oberbodenabtrag ohne Ergebnis
Trudering, Flnr. 1710	Beobachtungen beim Oberbodenabtrag ohne Ergebnis
Trudering, Flst. 1710	Beobachtungen beim Oberbodenabtrag ohne Ergebnis
Untermenzing-Allach, Kirschstrasse	Beobachtungen beim Oberbodenabtrag ohne Ergebnis
Untermenzing, Flnr. 914, 915, 956	Beobachtungen beim Oberbodenabtrag ohne Ergebnis
Untermenzing, Rueßstr. 47	Beobachtungen neuer Versorgungsleitungen, ohne Ergebnis
Untermenzing, Eversbuschstr. 52a	Siedlungsbefunde der Neuzeit

**Beispiel 1** Perusastr. 7 – Ein Brunnen als letztes Relikt des Fuchsbräus

Die Umbau- und Sanierungsmaßnahmen in der Perusastr. 7 beinhalteten auch die Schaffung weiterer neuer Kelleretagen unterhalb des alten Kellerniveaus im Innenhofbereich. Die alte historische Oberfläche war hier durch den nach dem 2. Weltkrieg erfolgten Neubau samt Keller beseitigt worden. Die Erfahrungen der Münchner Stadtkernarchäologie haben aber gezeigt, dass unterhalb der nachkriegszeitlichen Kellerböden spätmittelalterliche Schachtanlagen wie Brunnen oder Latrinen erhalten geblieben waren. Aus diesem Grund wurden die Aushubarbeiten im Hofareal von archäologischer Seite überwacht.

Die Perusastr. 7, an der Südseite des westlichen Straßenabschnitts gelegen, gehörte ursprünglich als Rückgebäude zur Theatinerstr. 45, dem Eckhaus Theatiner- zu Perusastraße. Eigenständig seit 1810 trug das Gebäude Perusastr. 7 zunächst die Hausnummer 4 und gehörte zur Theatinerstr. 46. Dort befand sich seit mindestens 1455 ein Gasthof mit Brauerei, um 1550 eine Fremdenherberge mit Stallung für 14 Pferde. Ab 1684 trug die Brauerei den Namen seines damaligen Besitzers Johann Paul Fux „Fuchsbräu“. Der Gasthof bestand mindestens bis 1840. Das Braurecht gelangte nach Einstellung der Brautätigkeit an der Theatinerstraße 1816 über mehrere Umwege 1858 an Georg Mathäser. 1872 wurde der Braubetrieb wieder aufgenommen, ab 1884 benannt in AG Mathäserbräu, der dann 1907 von der Löwenbräu AG übernommen wurde. Gebraut wurde aber seit 1872 vor den Toren der Stadt. Im 2. Weltkrieg wurde die Perusastr. 7 wie auch die umliegenden Häuser vollständig zerstört, beim Wiederaufbau verschob man die Baulinie nach Süden. Bei den nachfolgenden Neu- und Umbauten wurden tiefgründige Keller angelegt, so dass von der historischen Kulturschicht nichts erhalten blieb. Lediglich mit Mauerfragmenten und Schachtanlagen konnte im Vorfeld gerechnet werden.

Neben teils mehrphasigen alten Mauerfragmenten an der Ostseite des untersuchten Areals bildete ein tiefer Schacht den einzigen aufgedeckten Befund unter der Bodenplatte des nachkriegszeitlichen Kellers. Er bestand aus Abschnitten von Ziegeln und Tuffblöcken mit nach unten in den anstehenden Flink fortgesetzter Röhre. Sein Aufbau ist bemerkenswert, er unterscheidet sich von allen bislang aus dem Münchner Untergrund bekannten Schachtanlagen. In der Regel besaßen Schächte rechteckige Einbauten aus Holz oder Röhren aus Tuffblöcken oder Ziegeln. Äußerst selten ist die Kombination aus Tuffröhre im unteren und Ziegelröhre im oberen Teil. Dass sich beide Konstruktionen aber, wie im vorliegenden Fall der Perusastr. 7, mehrfach abwechseln, ist außergewöhnlich.

Vergleiche ähnlicher Brunnenröhren deuten auf eine Erbauung des Schachts im 15. Jahrhundert, was gut zum historischen Hintergrund eines seit 1455 bestehenden Gasthofs mit Brauerei passen würde. Denn eine eigene unabhängige Wasserversorgung ist für eine Brauerei nebst Gasthof durchaus von Vorteil. Die Anlage diente zu Beginn als Brunnen. Zu einem unbekanntem Zeitpunkt, wohl innerhalb des späten 18. Jahrhunderts, fand dann ein Funktionswechsel zum Sickerschacht statt, möglicherweise in Zusammenhang mit dem Anschluss des Hauses an eine externe Wasserzuleitung. Danach diente der Schacht zur Ableitung von Brauch- und Regenwasser, das zeigen die verschiedenen sandig-feinkiesigen Verfüllungen im Schachtinneren. Ganz aufgegeben wurde der Schacht im 19. Jahrhundert, wohl nach 1840 und vor 1858, also dem Zeitraum zwischen Aufgabe der Gaststätte und Abtretung der östlichen Flur an die seit 1810 bestehende Perusastr. 7 mit anschließender Überbauung.



Abb. 4-6: Perusastraße 7, der untere Teil einer mittelalterlichen Brunnenanlage mit Bauschutt des späten 18. Jahrhunderts verfüllt.



FZ 129

Abb.: 10: Funde aus Bef. 30 (o. M.)



FZ 125



FZ 131



Abb. 11:

Messer, Lage auf der Schachtsohle.

Abb. 7: Perusastraße 7, Metallfunde aus dem Brunnenschacht, entnommen aus dem Grabungsbericht der Firma ReVe.

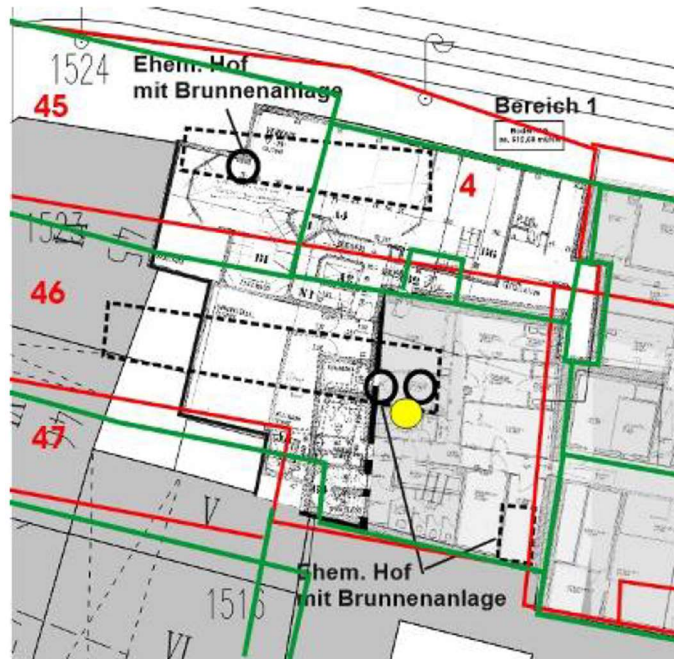


Abb. 8: Ausschnitt aus dem Stadtkataster mit Einzeichnung der historischen Flurstücksgrenzen (rot und grün). Die schwarzen Kreise zeigen die aus historischen Plänen bekannte Lage von älteren Brunnenanlagen, der gelbe Kreis zeigt die Lage des durch die Archäologie dokumentierten Schachtes/Brunnen. Die Zuverlässigkeit historischer Pläne und die Aussagen des Stadtkatasters zeigen die erstaunlich genaue Befundprognose.

## Beispiel 2 – Die Stadtbefestigung in der Grünanlage Sendlinger-Tor-Platz (auf Höhe Nr. 12)

Anlass der baubegleitenden archäologischen Untersuchung war die Verlegung des Wasseranschlusses für den neu errichteten Brunnen „Auffliegende Vögel“ in der Parkanlage auf Höhe Sendlinger-Tor-Platz 12. Der Leitungsgraben liegt in einer Freifläche, die 2024 zu einer Grünanlage mit Brunnen umgestaltet wurde. Äußerst interessant ist der historische Hintergrund dieser Freifläche. Sie liegt knapp außerhalb der spätmittelalterlichen Stadt im Vorfeld der im Zug der zweiten Stadterweiterung ab Mitte des 13. Jahrhunderts errichteten Mauer. Im 15. Jahrhundert, ab 1430 bis etwa 1479, wurde München angesichts der Hussitengefahr zusätzlich mit einer Zwingermauer umgeben. Sie lag mit einem Abstand von ca. 7 m parallel vor der älteren Stadtmauer. Weiter im Westen (stadtauswärts) schloss dann die im 17. Jahrhundert errichtete Bastionsumweh rung an (Abb. 9). Im überwiegenden Teil der beobachteten Leitungstrasse zeigten sich meist kiesige moderne Verfüllungen des Straßenunterbaues. Nicht weit vom neu angelegten Brunnenring entfernt kam jedoch eine die Trasse von Süd nach Nord querende Ziegelmauer von 1,13 m Breite zum Vorschein (Abb. 11). Ihre Ziegelmaße (32/16/7-8 cm) und die an fast allen Backsteinen sichtbaren Kratzstriche ließen auf eine Erbauung im Mittelalter schließen. Die Planüberlagerung zeigt, dass mit der Mauer die ab 1430 errichtete Zwingermauer angetroffen wurde (Abb. 6). Dies kann auch als Hinweis gewertet werden, dass sich trotz nachkriegszeitlicher Bau- und Gestaltungsmaßnahmen in der Grünanlage der Herzog-Wilhelm-Straße unterirdisch große Teile der mittelalterlichen Stadtbefestigung erhalten haben.

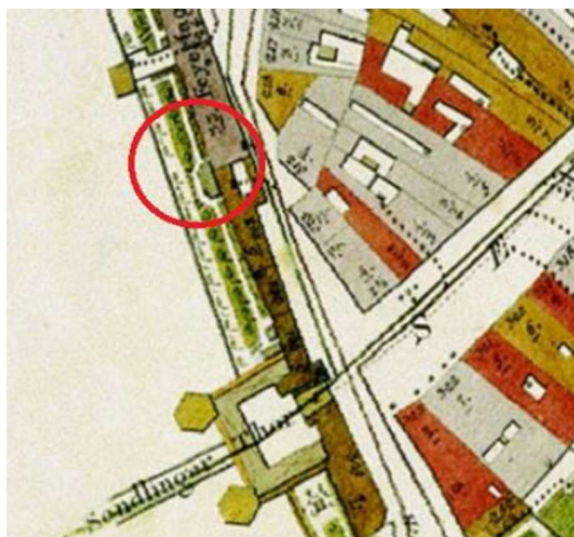


Abb. 9: Topografischer Plan von 1806. Nördl. vom Sendlinger Tor ist die Zwingermauer noch gut erkennbar. Rechts davon ist der Verlauf der alten Stadtmauer durch eine schmale Gebäudezeile gekennzeichnet. Rot umrandet: ungefähre Trassenlage.

Abb. 10: Katasterplan 1849/59 mit Überlagerung Vermessungsplan: Trassenlage (blau) und Mauerausschnitt (schwarz).



Abb. 11: Ansicht der freigelegten Zwingermauer.



### Beispiel 3 – Die Stadtbefestigung im Keller Westenriederstraße 14

Im Zuge der Sanierung der ehemaligen Gaststätte „Zum Sedlmayr“ in der Westenriederstraße 14 wurde die Bodenplatte im Keller abgebrochen. Zusätzlich waren auch tiefere Bodeneingriffe nötig, da zum einen die Außenwände aus statischen Gründen unterfangen werden mussten, zum anderen neue Leitungsgräben sowie ein Pumpensumpf angelegt wurden.

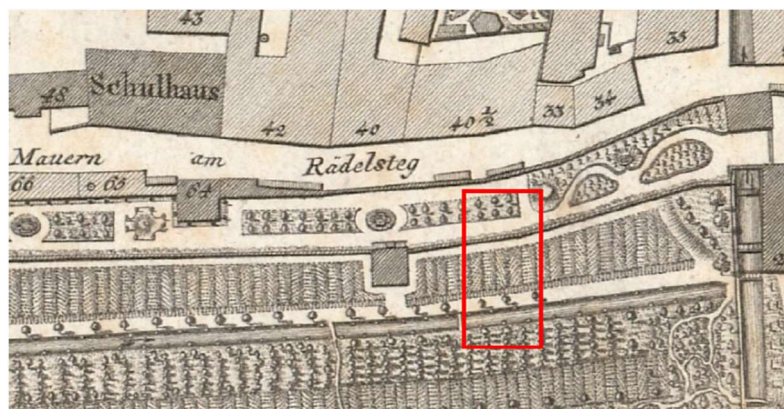


Abb. 12: Lage des Flurstückes Westenriederstraße 14 auf dem Plan von Consoni von 1806. Im oberen Bereich des Flurstückes liegt die mittelalterliche sowie große Teile des ehemaligen Stadtgrabens. Die mittelalterliche Stadtmauer liegt im Bereich der heutigen Straße.

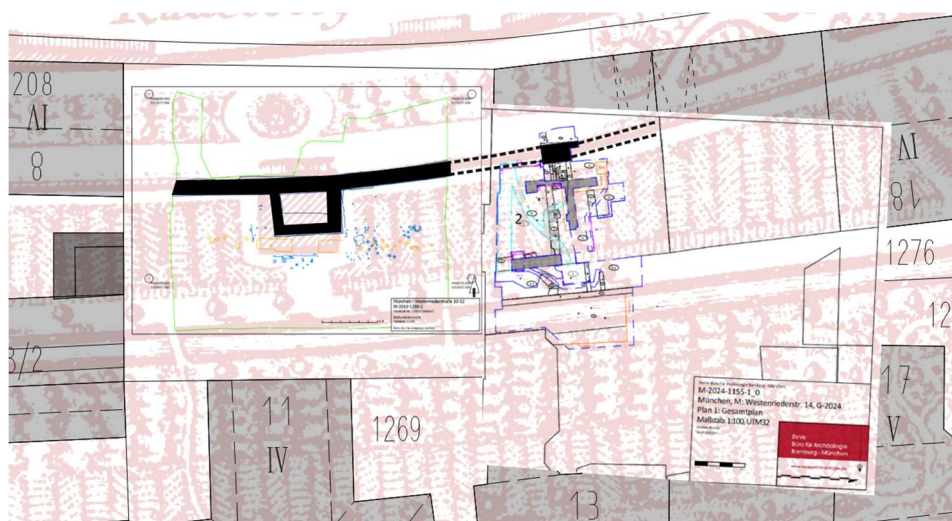


Abb. 13: Die 2011 bereits freigelegte Zwingermauer mit Turm in der benachbarten Parzelle Westenriederstraße 12 (links) wird nunmehr ergänzt durch den Befund in der Westenriederstraße 14 (rechts).

Fast flächig konnten in dem untersuchten Kellerbereich ehemalige Grabensedimente dokumentiert werden, die vom spätmittelalterlichen, in der frühen Neuzeit mehrfach umgestalteten Stadtgraben stammen. Dieser floss südlich der Zwingermauer, die ebenfalls dokumentiert werden konnte. Hinter (nördlich, stadteinwärts) der Zwingermauer konnten noch Reste des ursprünglichen, die zweite Stadtmauer umgebenden Grabens freigelegt werden.

Wie auf Abb. 14 gut zu erkennen ist, nutzt das Gebäude teilweise die Zwingermauer als Fundament. Die großen Tuffquadern waren teilweise als Buckelquader kissenförmig gestaltet. Die südlich im Keller anschließenden Befunde waren deutlich jünger und gehören wohl zur ersten Bebauung kurz nach der Parzellierung des Geländes nach 1824. Von dieser Bauphase haben sich vor allem Fundamentmauern, die mit Hilfe von Entlastungsbögen auf dem anstehenden Kies gegründet waren, erhalten.

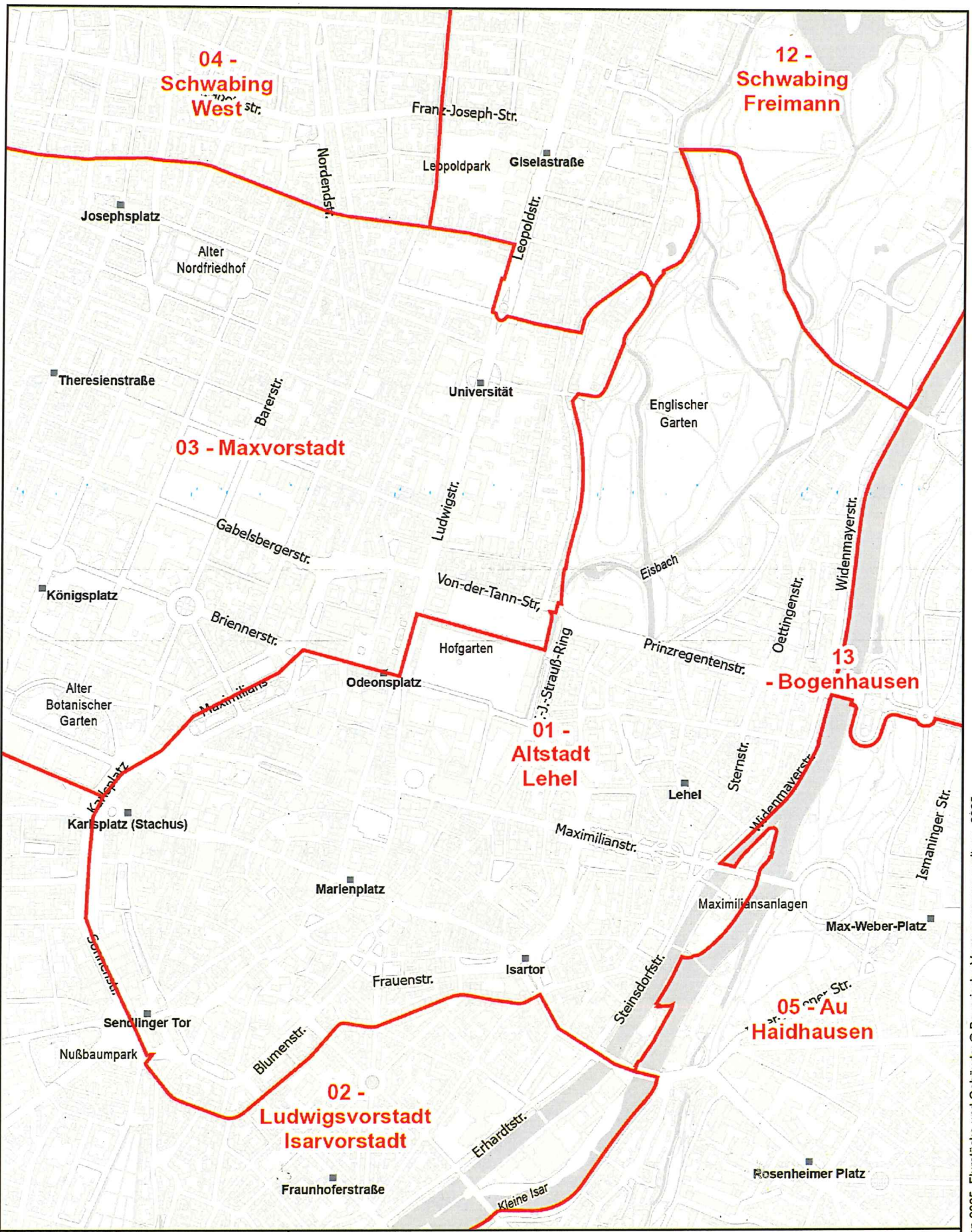
Das gesamte Areal der ehemaligen Stadtbefestigung zwischen Westenrieder- und Frauenstraße ist von besonderem Wert für die Archäologie, da sich trotz der Überformung des Geländes seit dem 19. Jahrhundert noch bauliche Strukturen und Kulturschichten der Münchener Vergangenheit erhalten haben. Die angetroffenen Befunde verblieben im Boden und wurden durch eine konservatorische Überdeckung unter dem neuen Kellerboden für die Zukunft geschützt.



Abb. 14: Die Tuffquadern der Zwingermauer aus dem 15. Jahrhundert bilden das Fundament des heutigen Hauses.



Abb. 15: Mächtige Entlastungsbögen ermöglichten im 19. Jahrhundert das Bauen auf unsicherem Untergrund.  
Abb. 16: Reste der Vorgängerbebauung aus dem 19. Jahrhundert unter dem Kellerfußboden.



**Datenauszug**

Erstellt für Maßstab 1:15 000  
 zur Maßentnahme nur bedingt geeignet  
 Erstellungsdatum 02.07.2025



Landeshauptstadt  
München